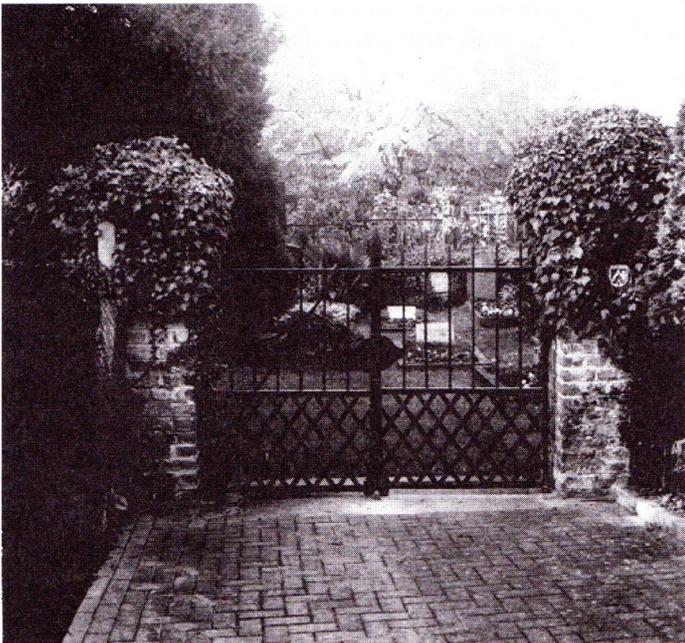


Holzlarer Bote

Herausgegeben vom Bürgerverein Holzlar e.V.

9. Jahrgang/Nr.3

September 1995



Eingang zu dem unter Denkmalschutz stehenden
alten evangelischen Friedhof in Holzlar
Foto: Wolfgang Lenders

Der alte evangelische Friedhof in Holzlar

von Rudolf Cramer

„Hier möchte ich später auch begraben sein,“ sagte eine Teilnehmerin im Anschluß an eine Führung über den idyllisch gelegenen evangelischen Friedhof in Holzlar und sprach damit aus, was so mancher ältere Teilnehmer ebenfalls empfunden oder gedacht haben mochte. Die Führung, von der die Rede ist, fand im vergangenen Jahr an einem sonnigen Augustnachmittag im Rahmen einer Reihe heimatkundlicher Führungen anlässlich des 600-jährigen Orts-

jubiläums Holzlars statt. Dr. Rudolf Cramer berichtete über die Menschen, die auf dem kleinen Friedhof ihre letzte Ruhe gefunden haben. Um seine interessanten Ausführungen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, bat die Redaktion des Holzlarer Boten ihn um eine schriftliche Fassung seines Vortrages.

Bereits 1988 erschien in der März-Ausgabe (2. Jg./Nr.1) des Holzlarer Boten aus der Feder von Pfarrer Oswald Becker ein Artikel über den alten evangelischen Friedhof, den erneut zu lesen ebenfalls lohnend ist.

H.L.

Der inzwischen geschlossene evangelische Friedhof in Holzlar zwischen dem Haus Hauptstraße 57 a und dem Mühlenbach gelegen, befindet sich auf uraltem Siedlungsgelände. Etwa 100 m bachaufwärts, zwischen dem Mühlenbach und dem Waldrand, liegt die Flur „Auf der Burg“, wo bei der fränkischen Landnahme im 5. Jahrhundert der Führer der Schar, die sich hier niederließ, eine Burg erbaute. Die Burg wird nicht aus Stein bestanden haben, sondern, den damaligen Verhältnissen entsprechend, ein festes Holzhaus gewesen sein. Soweit die Gefolgsleute nicht in der Burg selbst wohnten, werden sie sich auf der anderen Seite des Mühlenbachs niedergelassen haben. Hier stehen auch die Häuser, die heute die ältesten sind, das 1698 von der Familie Linder und das 1790 von der Familie Greif erbaute (Hauptstraße 61 und 59 c). In Besitz genommen und zu der Burg gehörte das gesamte Gebiet, auf dem später Bechlinghoven, Pützchen, Kohlkaul und Heidebergen entstanden.

Im 11. und 12. Jahrhundert gelang es den Grafen von Sayn, eine Gebiets Herrschaft zu errichten. Ihre Stützpunkte wurden die um 1180 erbaute Blankenburg und die um 1200 erbaute oder erweiterte Löwenburg. Ihnen gehörte auch der Burghof. 1247 starben die

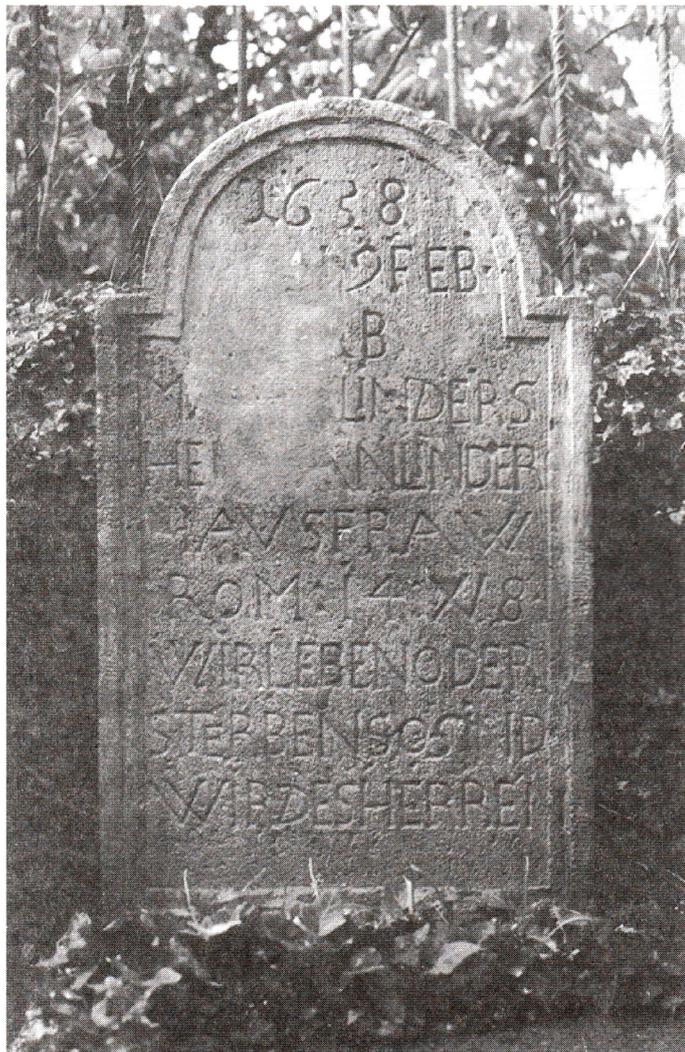
Diese Ausgabe des Holzlarer Boten
wurde aus Anlaß des einjährigen Geschäftsjubiläums
in der Paul-Langen-Straße 51
finanziert durch eine Spende von



Sayns im Mannesstamm aus, vor 1272 wurde die Grafschaft Sayn in die Herrschaften Blankenberg und Löwenberg geteilt. Die Grenze verlief in Holzlar entlang dem Mühlenbach.

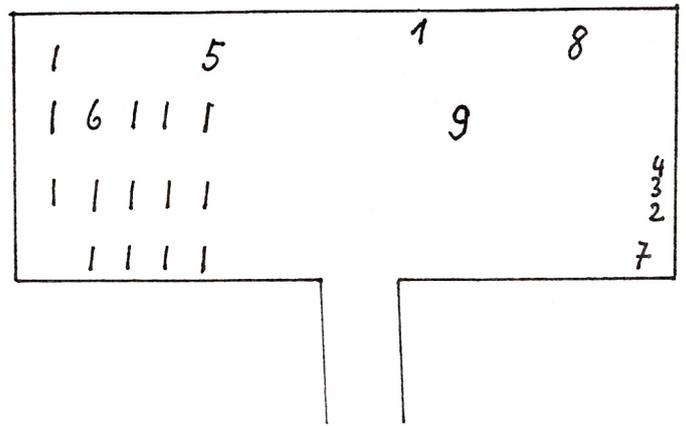
Die Gebäude des Burghofes gehörten also zur Herrschaft Löwenberg, das Friedhofsgelände und die Häuser der Holzlarer, die zwischen dem Bach und der Hauptstraße wohnten, dagegen zur Herrschaft Blankenberg. Alles aber war Gelände des Burghofes, der jetzt Eigentum der führenden Familie in der Herrschaft Löwenberg war.

Im 14. Jahrhundert versuchte ein Ritter Johann vom Stein, der wohl ein Urenkel des Begründers der Löwenberger Linie war, die Herrschaft im Lande Löwenberg zu erringen. Das gelang ihm nicht, er mußte gegenüber dem rechtmäßigen Erben auf seinen Anspruch verzichten, wurde aber als Eigentümer des Burghofes anerkannt. Nachdem er ohne männliche Nachkommen gestorben war, ging der Burghof an das aufstrebende Geschlecht der Nesselrodes über. Diese gaben, wohl vom 17. Jahrhundert an, nach der von Hans Meyer, dem früheren Rektor der Katholischen Grundschule in Holzlar, aufgezeichneten



Der älteste Grabstein aus dem Jahre 1658
Nr. 1 der Skizze

Foto: Wolfgang Lenders



Lageskizze der Gräber (senkrechte Striche)
und der Grabsteine (Ziffern)

Skizze: Rudolf Cramer

mündlichen Überlieferung, einen Teil der Ländereien des Burghofes vier evangelischen und vier katholischen Familien zur Ansiedlung frei. Damit stimmt überein, daß es nach der ersten, im Jahre 1731 erstellten Konfessionsstatistik in Holzlar vier evangelische Familien gab. Sie gehörten zur reformierten Gemeinde Oberkassel. In Oberkassel selbst lebten damals 24 evangelische Familien, in Oberdollendorf 15.

Die älteste evangelische Familie in Holzlar ist die Familie Linder (ein Zweig schreibt sich heute Linden). Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß sie von Oberdollendorf kam. Als Hermann Linder 1658 seine Frau verlor, bestattete er sie nicht in Oberkassel, sondern in seinem privaten Baumgarten. Davon zeugt der älteste Grabstein, den es auf dem Friedhof gibt. (Die Lesart „1658“ - und nicht „1638“ - übernehme ich von O. Becker). Aus Hermann Linders Leben wissen wir, daß er im Jahre 1666 im Schloß Allner zur Erbhuldigung erschien und dabei mitteilte, sein Haus sei infiziert. Es handelte sich um die Pest, an ihr starben drei seiner Kinder. Er selbst starb 1691 und wurde ebenfalls im Baumgarten begraben. Die Lage des Grabsteins für seine Frau ist auf der Zeichnung mit „1“ vermerkt.

Der zweitälteste Grabstein nennt die Namen der Eheleute Conrat Linder und Barbara Craemers. Die Todesjahre sind nicht eingetragen, aus dem Kirchenbuch wissen wir aber, daß der Mann 1770 und die Frau 1788 starb. Lage des Grabsteins: 2.

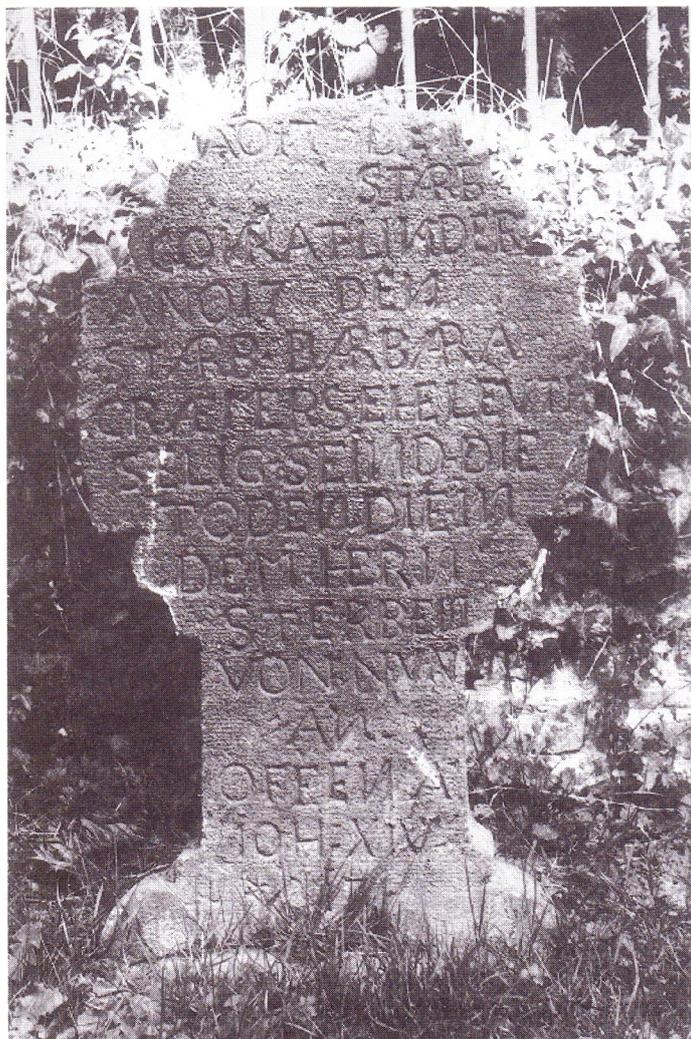
Auf dem drittältesten Grabstein sind die Eheleute Dilmanus Linder und Catrina Beckers angegeben. Die Todesjahre sind nicht verzeichnet, aus dem Kirchenbuch ergeben sich die Jahre 1777 und 1793. Lage des Grabsteins: 3.

Der viertälteste Grabstein nennt die Eheleute Wilhelm Greif und Isabella Voss. Die Todesjahre fehlen, aus dem Kirchenbuch gehen die Jahre 1813 und 1808 hervor. Die Familie Greif ist von Oberdollendorf

dorf gekommen. In einem Gerichtsprotokoll von 1664 wird ein Niklaß Greiff erwähnt, der zuerst katholisch, dann Wiedertäufer und schließlich reformiert gewesen sei. Wilhelm Greif und Isabella Voss waren es, die 1790 das Haus Hauptstraße 59 c erbaut haben. Die Greifs waren die zweite reformierte Familie in Holzlar, wenn man von Einheiraten in die Familie Linder absieht. Lage des Grabsteins: 4.

Bestattungen von Angehörigen der Familie Linder fanden nach dem Kirchenbuch ferner in den Jahren 1682, 1700, 1709 und 1719 statt. Angehörige einer Familie Bonersfeld oder Boneffeld (oder so ähnlich) sind 1706 und 1721 bestattet worden. Vermutlich hat ein Mann dieses Namens in die Familie Linder eingehiratet.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann der Bergmeister Bleibtreu mit dem Bergbau und der Alaungewinnung auf der Hardt. Er stammte aus dem evangelischen Neuwied und brachte viele seiner Arbeiter von dort mit. 1816 hatte er bereits 53 evangelische Arbeiter, die sich zur reformierten Gemeinde Oberkas-



Grabstein der Eheleute
Conrat Linder und Barbara Craemers
Nr. 2 der Skizze

Foto: Wolfgang Lenders



Grabsteine der Eheleute
Dilmanus Linder und Catrina Beckers (rechts) und
der Eheleute Wilhelm Greif und Isabella Voss (links)
Nr. 3 und Nr. 4 der Skizze

Foto: Wolfgang Lenders

sel hielten. Man wünschte sich einen nahe gelegenen Friedhof. Der Bergmeister schrieb dem Pfarrer Kinkel in Oberkassel, er möge doch auf die Evangelischen in Holzlar einwirken, daß auch seine Arbeiter dort bestattet werden könnten. Der Friedhof müßte dann erweitert werden, sein Unternehmen sei bereit, den Kaufpreis für das erforderliche Land zu zahlen. Er schlug vor, den gesamten Friedhof sodann der Gemeinde in Oberkassel zu übereignen. Der Grund und Boden, auf dem der Friedhof lag, gehörte damals den Eheleuten Johann Peter Greif und Anna Christine Linder. Johann Peter Greif war ein Sohn der Eheleute Wilhelm Greif und Isabella Voss, deren Grabstein der viertälteste ist. Als er Anna Christine Linder 1803 heiratete, waren sie beide als Weingärtner bei ihren Glaubensbrüdern in Oberkassel tätig, wo es viele Weingärten gab. Die beiden waren bereit, das erforderliche Land abzutreten. Sie erhielten dafür 15 Taler. Dem Vorschlag des Bergmeisters entsprechend wurde der gesamte Friedhof der reformierten Gemeinde Oberkassel übereignet. Zum Begräbnis auf dem Friedhof berechtigt waren nunmehr alle zur reformierten Gemeinde gehörenden und in Holzlar wohnenden Personen sowie alle in den Bleibtreuschen Unternehmen tätigen evangelischen Beschäftigten, und zwar ohne Unterschied, ob sie reformiert oder lutherisch waren. Dem Bergmeister blieb es vorbehalten, sich und seiner Familie Plätze auf dem Friedhof zu sichern. Der Zuweg führte über Greifs Baumgarten. Die Greifs übernahmen die Wache und verwahrten auch den Schlüssel.

Die meisten Grabsteine, die sich heute auf dem Friedhof befinden, sind für evangelische Holzlarer gesetzt worden. Von den Grabsteinen für Beschäftigte auf den Alaunhütten hat sich nur einer erhalten, der aber besonders schön ist. Er ist von einer Tochter oder einem Sohn „auf der Hardter Alaunhütte bei Bonn“ gestorbenen Eltern und Brüdern gesetzt worden. Die Eltern Gabriel und Martha Schneider sind 1869 und 1865, die Brüder Carl und Wilhelm Schneider sind 1867 und 1869 gestorben. Damals neigte sich die Alaunproduktion schon ihrem Ende zu. 1864 bestand die Belegschaft nur noch aus 23 Mann, gegenüber 125 Mann im Jahre 1861. Lage des Grabsteins: 5.

Das Grab des 1839 verstorbenen Bergmeisters Johann Leopold Bleibtreu liegt zwischen dem seiner Frau und dem seines 1838 verstorbenen Sohnes Carl, der Leutnant in der Siegburger Landwehr-Schwadron war. Dahinter steht ein gußeisernes Kreuz. Es war von dem Bergmeister bei der Sayner Eisenhütte für den Sohn bestellt worden. Dann starb auch der Bergmeister. Die Familie beschloß, es nun sowohl dem Sohn als auch dem Vater zu widmen. So sind beider Namen auf ihm angebracht und die Worte: „Dem Sohne bestimmt vom Vater / Nun beide vereind“. Der Bergbau wird durch gekreuzte Hämmer und eine Grubenlampe symbolisiert. Lage des Grabes des Bergmeisters: 6. Die anderen Bleibtreuschen Gräber sind durch Striche gekennzeichnet. Das Kreuz ist in mühsamer Arbeit restauriert worden. Dabei ist die kaum leserlich gewesene Zahl 1839 für das Todesjahr des Bergmeisters zu der Zahl 1830 geworden.

Im Kloster Pützchen, wo der Sohn Carl nach der Inschrift auf dem Kreuz gestorben ist, wohnte die Familie Bleibtreu. Der Bergmeister hatte es zunächst gepachtet und 1825 gekauft.

Zu der Familie gehörten zahlreiche Kinder, insbesondere Töchter. Viele blieben unverheiratet und ruhen neben ihren Eltern. Die 1811 geborene und 1862 gestorbene Leopoldine Bleibtreu war mit Ernst Moritz Arndt befreundet. Dieser sandte ihr einmal folgenden Gruß:

„Ein kleines Wort, ein kurzes Wort,
Ein Lebenszeichen, Liebeszeichen.
Rollt wie ein Rad das Leben fort
Und müssen Lenz und Blumen bleichen,
Doch eine Blume, ewig jung
Und schön, sie kennet kein Erbleichen -
Die Blume heißt Erinnerung
Und dieses Blättchen ist ihr Zeichen.“

Zur freundlichen Erinnerung,
liebe Leopoldine, an
Ihren alten Freund
Ernst Moritz Arndt aus Rügen.

Bonn 21ⁿ des Windmonads 1855.“



Das gußeiserne Bleibtreu-Kreuz
Nr. 6 der Skizze

Foto: Wolfgang Lenders

Das Blättchen war von dem Studiendirektor i.R. Hermann Sadée, einem Enkel der auf dem evangelischen Friedhof ruhenden August und Antonie Sadée geb. Bleibtreu, für die Holzlarer 600-Jahr-Feier zur Verfügung gestellt worden.

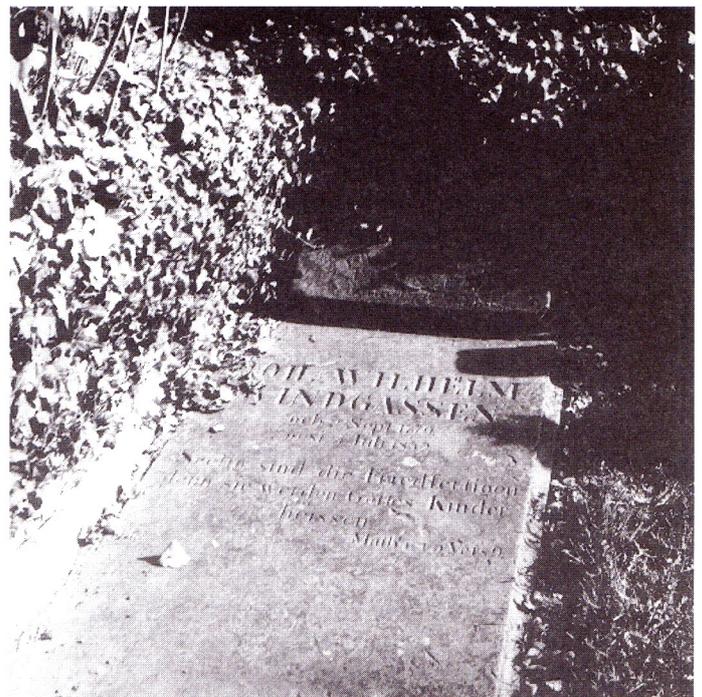
In einem der 15 Bleibtreuschen Gräber ruht die 1854 in Zülchow bei Stettin geborene und 1867 auf der „Cementfabrik bei Bonn“ gestorbene Louise Bleibtreu. Sie war die Tochter eines Sohnes des Bergmeisters, des Chemikers Dr. Hermann Bleibtreu, der ein neues Verfahren zur Herstellung von Zement erfunden hatte, das ihm 1853 als „Portlandverfahren“ patentiert wurde. Im selben Jahr gründete er in Zülchow die erste deutsche Zementfabrik. 1856 beschloß der aus dem Bergbau auf der Hardt hervorgegangene Bonner Bergwerks- und Hüttenverein die Errichtung einer Zementfabrik am Rheinufer an der Grenze von Oberkassel und Ramersdorf, die 1858 die Produktion aufnahm. Die Feuerungskohle konnte zunächst von der Hardt, der Ton konnte aus Hangelar bezogen werden. Als das nicht mehr möglich war, zeigten sich die Standortnachteile. 1987 wurde die Produktion eingestellt.

Wie Studiendirektor i.R. Christian Schüller anlässlich der 600-Jahr-Feier mitteilte, ist Dr. Hermann Bleibtreu auf dem alten Bonner Friedhof begraben. Seine Frau war eine geborene Sadée. Es hatte also nicht nur ein Sadée eine Bleibtreu, sondern auch ein Bleibtreu eine Sadée geheiratet.

Der im Jahre 1852 gestorbene Abraham Bleibtreu war ein älterer Bruder des Bergmeisters. Innerhalb der Bleibtreuschen Unternehmungen war er für die Holzlar zunächst gelegene Alaunhütte zuständig, die sich an dem Waldweg von der Hardtweiherstraße zum Hardtweiher befand.

Die Bleibtreus sind über die Familie Pfingsten durch Ehen mit der Familie des Dichters Friedrich von Schiller verbunden. Der Sohn Friedrich von Schillers und seiner Frau Charlotte, Ernst von Schiller, war Appellationsgerichtsrat in Köln. Durch seinen Freund Gabriel Pfingsten, Bürgermeister in Vilich, lernte er dessen Schwester Magdalene kennen. Er heiratete sie und lebte mit ihr auf dem Schevasteshof in Vilich. So kam es, daß auch Charlotte von Schiller sich wiederholt in Vilich aufhielt. 1825 besuchte sie mit ihrem Sohn und ihrer Tochter Emilie Pützchens Markt. Wegen ihrer Augenkrankheit trug sie einen grünen Augenschirm. Eine Bäuerin riet ihr, die Augen mit dem Wasser aus dem Pützchen zu betupfen. Das nützte aber nichts. Im nächsten Jahr reiste sie zu einem Bonner Augenarzt, um sich operieren zu lassen. In Bonn wohnte sie in dem Hause Fürstenstraße 1, wie sich aus einer dort angebrachten Tafel ergibt. Nach der Operation starb sie. Begraben wurde sie auf dem alten Bonner Friedhof. 1841 wurde ihr Sohn neben ihr beigesetzt.

Die Bleibtreus sind nicht die einzigen Industriepioniere, die auf dem evangelischen Friedhof ruhen. Ein anderer ist Johann Wilhelm Windgassen, geboren 1779, gestorben 1852. Ebenso wie der nur wenig ältere Bergmeister Bleibtreu stand er zunächst in preußischen Diensten, ebenso wie dieser hatte er um seine Entlassung nachgesucht, um ein eigenes Unternehmen aufzubauen. Er war aus Barmen nach Vilich gekommen, weil er als Obergeometer die Uraufnahme des Katasters leiten sollte. Nachdem er an dem Hang zwischen Dambroich und Rott ein Lager von Toneisensteinen entdeckt hatte, beschloß er, es auszubeuten. Er errichtete eine Hütte „Neuwindgassen“ und beförderte die Steine mit der „Niederpleiser Pferdebahn“ dorthin. 1838 mußte er sich nach neuem Kapital umsehen, fand auch Kapitalgeber, mußte aber 1843 aus dem Unternehmen, das nun Friedrich-Wilhelms-Hütte hieß, ausscheiden. 1852 starb er im Mehlemschen Haus. Auf seine Verbundenheit mit der Familie Bleibtreu wird es zurückzuführen sein, daß er in Holzlar bestattet wurde. In dem Ort Friedrich-Wilhelms-Hütte ist sein Name nicht vergessen. Inmitten der dortigen „Schwarzen Kolonie“ ist ein Platz nach ihm benannt. Die Schwarze Kolonie ist eine Arbeitersiedlung, die in den Jahren 1912 bis 1914 bei der Übernahme des Werks durch die Firma



Grabplatte des Industriepioniers
Johann Wilhelm Windgassen
Nr. 7 der Skizze

Foto: Wolfgang Lenders

Mannstaedt angelegt wurde. Der Name rührt von der Farbe der Dachziegel her. Lage des Grabes: 7.

Auf mehreren Grabsteinen steht der Name Siemens. Die Familie lebte auf dem Siemens-Hof, der heute Gut Großenbusch heißt. Über den Siemens-Hof ist mir von dritter Seite berichtet worden, daß er um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden sei. Die Siemens seien nach Amerika ausgewandert, aber zurückgekehrt, um sich hier anzusiedeln. Nach den auf den Grabsteinen ersichtlichen Daten wird es sich dabei um Theodor und Arnold Siemens, geboren 1815 und 1822, gehandelt haben. Nachkommen der Siemens leben heute noch auf Gut Großenbusch. Lage der Gräber: 8.

Ein kleines Grab, das sich ziemlich in der Mitte des Friedhofes befindet, erinnert an den letzten Krieg. Hier ist Felix Kurkiewicz begraben, geboren 1925, gestorben 1945. Er war ein deutscher Soldat und kam in den letzten Kriegstagen um, als er sich zwischen dem Mühlenbach und dem Waldrand aufhielt und eine Granate explodierte. Dieselbe Granate tötete ein Pferd. Felix Kurkiewicz wurde begraben, das Pferd wurde auseinandergeschnitten und aufgefressen. Lage des Grabes: 9.

Der Sohn des Pfarrers Kinkel in Oberkassel war der Freiheitskämpfer Gottfried Kinkel. Er ruht nicht auf dem Friedhof, wünschte aber, daß wenigstens sein Herz dort begraben werden möge, und er hat dem Friedhof einen Platz in der deutschen Lyrik verschafft. Als er in der Festung Spandau saß, schrieb er:

„Holzlahr

Spandau, Sommer 1850

Und muß ich sterben in Kerkerluft,
Nicht frag' ich, wo ihr mich verscharrt;
Nicht herb ist mir die unheimische Luft
Und die fremde Erde nicht hart.

Ich werde, wo immer zerfällt mein Bau,
In Blumen mich erneu'n
Und meinen Staub im nächtlichen Thau
Auf kühle Wiesen streu'n.

Nur Eins begehrt' ich, es ist nicht viel:
Aus dem todesstarrten Leib
Mein Herz, das gebrochne Saitenspiel,
Das fordre, mein treues Weib!

Das soll nicht vermodern im märkischen Sand,
Das sehnt sich nach seiner Wieg' -
Mein Herz soll ruhen im Vaterland,
Im Winde der blauen Sieg!

O Sieg, mein herrlicher Heimatfluß,
So klar, so kühl und wild,
Wie bist du in deinem strudelnden Schuß
Recht deiner Männer Bild!

Ja du, mein starkes Sikambergeschlecht,
Du bist mein Fleisch und Blut,
In Lieb' und Haß so treu, so ächt,
Und voll von trotzigem Muth.

Ein Dörfchen weiß ich am Waldessaum,
Geschirmt vor dem nördlichen Wind;
Da blüht noch jedes Jahr der Baum,
Bei dem ich gespielt als Kind.

Ein Kirchhof liegt dem Bachgrund nah
In blumiger Wiesenflur:
Arme Bergleute begräbt man da
Und arme Bauern nur.

So stille, so still! durch den brüchigen Zaun
Schlüpft nachts vom Walde das Wild,
Und sorglos weidet's im Morgengrau'n
Das Kraut auf dem Gräbergefild.

Die Merle schlägt von dem Kirschbaum dort
Und der Fink aus dem Haselgesträuch -
O Wald und Wild, am traulichen Ort
Hier will ich rasten bei Euch! - "

Zur ersten Veröffentlichung des Gedichts im Deutschen Musenalmanach schrieb Kinkel: „Dieses Lied nebst einem zweiten, das dessen Fortsetzung in leidenschaftlicher bewegten Gefühlen enthält, dichtete ich in den Nächten des verflorbenen Sommers. Da nichts Poetisches aus meinen Wänden hätte wandern dürfen, weil man fürchtete, es möchte dadurch eine Erleichterung meines Schicksals erreicht werden, so

konnte ich nur zerrißne Strofen davon meiner Frau zuschicken. In dieser Verstümmelung steht das Gedicht in meiner neuen Sammlung: ich gebe es hier zum ersten Mal vollständig, obwohl ohne die Fortsetzung. Holzlahr ist ein kleines Bergmannsdorf im Siegkreise, unfern meinem Geburtsdorfe Oberkassel am Rhein. London, Februar 1851.“

Die Fortsetzung des Gedichts geht davon aus, daß sich die Wünsche nach einer deutschen Republik und nach der Befreiung Polens von Rußland erfüllt haben. Sie lautet:

„Ein Sommerabend senkt sich ins Thal,
Aus den Hütten kräuselt der Rauch,
Und purpurn äugelt der Sonnenstrahl
Durch den rankenden Brombeerstrauch.

Im blauen Kittel, im Schützenkleid
Betritt ein Bursche den Platz,
Und mit ihm des Steigers sehnige Maid,
Sein auserwählter Schatz.

Auf meinem Grabe wallt das Grün,
Des Abendwindes Spiel,
Und unter den Blumen, die da blühn,
Kosen sie lang und viel.

Er kommt aus der Schlacht, aus dem letzten Krieg,
Der grimm zerwühlte die Welt -
Und stolz erzählt von Streit und Sieg
Der Freiheit junger Held:

Hier stürmt' ich von dir, als die Fahne flog
Blutroth am wolkigen Tag,
Als feig und rasch die Gewalt sich bog
Vor des Volks zermalmendem Schlag.

Wohl hat vor dem Bach von schäumigem Blut
Mich's tief in der Seele gegraust:
Doch Seiner gedacht' ich, daß Staub hier ruht,
Und preßte mein Herz mit der Faust.

Ihm gönnten sie nicht den rühmlichen Tod
In froher männlicher Kraft;
Sie mordeten ihm den Geist durch Noth
Im grausigen Schweigen der Haft!

So ging's an den Russen, den Zorn im Mark,
Mit lautem Kampfgeschrei,
Und Deutschland wurde groß und stark,
Und Polen wurde frei.

Wie leben wir jetzt so frei und schön
In der goldenen Republik!
Die Sonne selber von blauen Höh'n
Lächelt mit frohem Blick.

Die Merle flötet vom Kirschenbaum,
Und der Fink im Haselgezweig;
Vorüber der Haß wie ein blutiger Traum,
Und Alle frei und gleich!

Und wie mein Herz den Ton vernimmt,
Da zuckt es noch einmal;
Und durch die dunkeln Aschen glimmt
Die letzte Lust und Qual.

Es treibt den letzten Lebenssaft
Herauf nach Licht und Luft;
Die Blumen des Hügels schwellen in Kraft
Und spenden volleren Duft.

Das Mädchen schauert, der Bursch verstummt,
Der Vogel zittert im Laub;
Nur leise, leise der Käfer summt ---
Mein Herz zerfällt in Staub.“

Benutzte Literatur (Auswahl):

Carl Jakob Bachem, Beueler Chronik (Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beuel 26), Bonn 1989 (S. 95 zum 12.6.1856)

O. Becker, Der evangelische Friedhof von Holzlar und das älteste Kirchenbuch der „nach Gottes Wort reformierten Gemeinde in Oberkassel“, in: 10 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Bonn-Holzlar, Bonn 1982, S. 9-18

Johannes Bücher, Holzlar und Limperich mit ihren Weistümern (Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beuel 24) Bonn 1985

Johannes Bücher, Wilhelm Windgassen - ein Industriepionier, in: Holzlarer Bote 3, Nr.4 (1989), S. 1-4

Rudolf Cramer und Hermann Thiebes, Die Honschaft Holzlar, Bechlinghoven und Kohlkaul mit ihrem Weistum von 1646 (Studien zur Heimatgeschichte des Stadtbezirks Bonn-Beuel 28), Bonn 1994

Hella Lenders, Detektivarbeit in der Heimatforschung - Johannes Bücher auf den Spuren der Familie Windgassen, in: Holzlarer Bote 6, Nr. 1 (1992), S. 1-2

W. Reppen, Die Klöckner-Werke A.-G., Werk Troisdorf, in: Engelbert Scheiffarth (Hrsg.), Das Amt Menden, 2. Aufl. Siegburg 1964, S. 482-494

Engelbert Scheiffarth in: Ders. (Hrsg.), Das Amt Menden, 2.Aufl. Siegburg 1964, S. 437-439, 476-478

Die Holzlarer Mühle ein Jahr nach ihrer Eröffnung

von Hella Lenders

Im Jahre des 600-jährigen Ortsjubiläums Holzlars konnte seine historische Wassermühle nach einer gründlichen Restaurierung, die 5 1/2 Jahre in Anspruch genommen hatte, am 11. Juni 1994 zum ersten Mal vor den Augen der Öffentlichkeit in Gang gesetzt werden. Die Begeisterung war groß und hielt auch während der folgenden Monate an. Bis Ende Oktober war die Mühle jeden Mittwoch von 15.00 - 17.00 Uhr für Besucher geöffnet. Außerdem bestand die Möglichkeit, gesonderte Termine für Führungen zu vereinbaren. Von beiden Angeboten wurde lebhaft Gebrauch gemacht, wie die zahlreichen Eintragungen im Gästebuch des Vereins Holzlarer Mühle belegen.

Während der Wintermonate und bis ins Frühjahr hinein mußte die Mühle wegen Wartungs- und Reparaturarbeiten stillgelegt werden. Das Kammrad hatte sich um einige Zentimeter auf der achtkantigen Eichenwelle in Richtung auf das Wasserrad verschoben und mußte in seine ursprüngliche Position gebracht und dort neu verkeilt werden, damit seine Zähne wieder exakt in die Zwischenräume der Zähne des Kronrades greifen konnten. Die Buchsen, in denen die Eisenkerne der Achse des Wasserrades lagern, mußten neu eingefettet werden. Der obere Mahlstein, der sogenannte Läuferstein, drehte sich nicht mehr genau in der Waagerechten. Auch dieser Fehler mußte behoben werden. Ein Problem größeren Ausmaßes war das Abdichten der 140 Gefache des Wasserrades. Gerhard Schmitz vom Technischen Hilfswerk Beuel probierte verschiedene Möglichkeiten der Abdichtung aus. Schließlich fand er vor kurzem eine sehr kostengünstige Lösung heraus, nämlich das Abdichten mit Faßwachs. Diese Arbeiten sollen noch in der laufenden Saison abgeschlossen werden.

Nach langwierigen Verhandlungen mit den zuständigen Fachämtern der Stadt Bonn (der Unteren Wasserbehörde und der Unteren Landschaftsbehörde) ist dem Verein Holzlarer Mühle gestattet worden, auf städtischem Grund und Boden, einem schmalen Streifen am Rande des Feuchtbiotops Küppersgarten, einen kleinen Teich anzulegen, um von dort aus durch Rohre Wasser über die hölzerne Rinne auf das überschlächtige Wasserrad leiten und es nach alter Art in Bewegung setzen zu können. Der Erdaushub für die Anlage des Teiches wurde von Vereinsmitgliedern von Hand vorgenommen, da aufgrund der Lage des späteren Teichs am Rande eines geschützten Areals der Einsatz technischer Hilfsmittel, zum Beispiel eines ganz kleinen Baggers, nicht erlaubt gewesen wäre. Inzwischen nennt der Verein eine Pumpe sein eigen. Sie soll durch einen Schlauch, der noch im Erdreich verlegt werden muß, das Wasser, das das Mühlrad antreibt und danach in die an der tiefsten Stelle des Mühlengeländes angelegte Zisterne

Impressum

Redaktion: Hella Lenders (V.i.S.d.P.)
Hauptstraße 128, 53229 Bonn (Holzlar)
Tel. 0228/484551
Layout: Winfried Lenders
Konto: Bürgerverein Holzlar, Kto.-Nr. 145 017 588 bei der Sparkasse Bonn, BLZ 380 500 00

fließt, in den Teich zurückpumpen.

Um das Mühlengelände zu einem Bereich zu gestalten, der zum Verweilen einlädt, hat der Verein zu einem günstigen Preis eine hölzerne Sitzgruppe, die auf gußeisernen Gestellen ruht, angeschafft und sie so aufgestellt, daß der Blick des Besuchers auf das Wasserrad fällt. An heißen Sommertagen bietet der kleine Platz unter Laubbäumen einen besonders angenehmen Aufenthalt. Die Sitzgruppe wurde nachträglich von einer Gönnerin aus Holzlar gesponsert.

Vor einigen Wochen mußte die Tischvitrine, die im Jubiläumsjahr ausgeliehen worden war, zurückgegeben werden. Nun ruhen die Exponate, die vorher unter einer Glasscheibe zu sehen waren, auf unbestimmte Zeit in Kartons.

Auch in diesem Jahr wird die Mühle bis Ende Oktober jeden Mittwoch von 15.00 - 17.00 Uhr für Besucher geöffnet sein. Zusätzlich können Führungen unter Tel. 0228/484551 vereinbart werden.

Das Ambiente der Mühle erfreut sich zunehmender Beliebtheit. So lud der Bürgerverein Holzlar im Sommer ehemalige Vorsitzende und Vorstandsmitglieder zu einem sonntäglichen Frühschoppen an der Mühle ein. Die Veranstaltung fand so viel Anklang, daß man beschloß, ein solches Treffen im Halbjahresrhythmus zu wiederholen. Darüber hinaus plant der Bürgerverein Holzlar in Zusammenarbeit mit dem Verein Holzlarer Mühle, die Idee eines kleinen örtlichen Weihnachtsmarktes - in Anlehnung an den Christkindlmarkt in der Hardtweiherstraße - wieder aufleben zu lassen und ihn in diesem Jahr am Samstag, dem 9. Dezember 1995, an der Holzlarer Mühle abzuhalten.

Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar am Samstag, dem 23. September 1995

In diesem Jahr führt die traditionelle Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar ins Bergische Land nach Wiehl.

Vier Punkte stehen auf dem Programm:

- 1) ein Besuch in der Wiehler Tropfsteinhöhle,
- 2) ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen,
- 3) ein Besuch in dem Museum „Achse, Rad und Wagen“ in Wiehl und
- 4) der Besuch einer Dahlienschau in Wiehl.

Der Bürgerverein Holzlar lädt alle Mitglieder und interessierte Nichtmitglieder herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

Unser Reisebus fährt um 13.00 Uhr an der Gaststätte „Holzlarer Hof“ ab. Gegen 19.00 Uhr werden wir wieder in Holzlar sein.

Der Preis für die Fahrt beträgt 15 DM pro Teilnehmer. Für Senioren, die Mitglied im Bürgerverein Holzlar sind, ist die Veranstaltung kostenlos, für Senioren, die als Gäste an der Fahrt teilnehmen, wurde ein Betrag von 10 DM festgesetzt.

In den Preisen sind die Kosten für den Reisebus, für Kaffee und Kuchen sowie die Eintrittsgebühren enthalten.

Anmeldungen sind ab sofort unter Tel. 480717 und unter Tel. 484551 möglich.

H.L.

Der Bürgerverein Holzlar e.V.

lädt ein zu einer

Fahrt nach Speyer

am Samstag, dem 30. September 1995

Ziel ist der Besuch der Ausstellung

„Leonardo da Vinci - Künstler, Erfinder, Wissenschaftler“

Teilnehmen können Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins.

Abfahrt des Reisebusses:
9.00 Uhr ab „Holzlarer Hof“

Ankunft in Speyer: gegen 12.00 Uhr
Zeit zur freien Verfügung: 12.00 - 14.30 Uhr

Besuch der Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz in Speyer: 14.30 Uhr bis längstens 16.30 Uhr

Die Dauer seines Aufenthalts in der Ausstellung kann jeder selbst bestimmen.

Abfahrt in Speyer: 16.30 Uhr

Rückkehr in Holzlar: gegen 19.30 Uhr

Kosten pro Teilnehmer: 34 DM

Darin sind die Fahrtkosten und der Eintrittspreis für die Ausstellung enthalten.

Anmeldungen sind ab sofort möglich unter Tel. 480717 und unter Tel. 484551.

Holzlarer Terminkalender 1995

Beilage zum Holzlarer Boten, 9.Jg., Nr.3, September 1995

September 1995

- 1.-3. - Meerschweinchenausstellung
in der Landwirtschaftskammer Rheinland
in Roleber
- 2. - Altkleidersammlung
der katholischen Kirchengemeinde
ab 9.00 Uhr
- 6. - „Die Mosel von Trier bis Koblenz“
Referent: Ernst Linderoth, Bonn
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im Waldcafé (wegen Umbauarbeiten
im kath. Pfarrheim)
- 6.-9. - Fahrt der ev. Kirchengemeinde
in die Partnergemeinde Groß Breesen
- 8.-12. - Pützchens Markt
- 15. - Seniorenkaffee
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
15.30 Uhr im Sozialraum Bergmeisterstück
- 16. - Ausflugsfahrt
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
mit einem Reisebus
13.00 Uhr Treffpunkt Fina-Tankstelle
in Gielgen
- Gartenfest des SPD-Ortsvereins
Holzlar/Hoholz bei Familie Stindt,
Hauptstraße 134
ab 18.00 Uhr
- 20. - „Hexen hexen - hexen Hexen?
Hexen in den Märchen der Völker und als
verfolgte Frauen in der Geschichte der Kirche“.
Referentin: Christa Schnapp, Siegburg
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 - 18.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum
- 21. - „Mit fremden Organen leben?“
Vortrag von Dr. Dietrich Knapp
20.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum
- 23. - Herbstfahrt des Bürgervereins Holzlar
nach Wiehl
(siehe Ankündigung auf S. 8)
- Tag der offenen Tür der GMD,
Schloß Birlinghoven
- 24. - Pfarrausflug der kath. Kirchengemeinde
nach Maria Laach
- Gemeindeversammlung
der ev. Kirchengemeinde
11.00 Uhr
- 25. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
- 29. - Erntefest des Bundes der Vertriebenen
19.00 Uhr im Waldcafé
- 30. - Fahrt des Bürgervereins Holzlar nach Speyer
zu der Ausstellung „Leonardo da Vinci -
Künstler, Erfinder, Wissenschaftler“
Abfahrt: 9.00 Uhr ab Gaststätte „Holzlarer
Hof“;
Rückkehr: gegen 19.30 Uhr
- Oktoberfest der OASE (Organisierte
Anwohner-Selbsthilfe Ennertstraße)
Beginn: 14.00 Uhr

Oktober 1995

- 1. - Gemeindefest der ev. Kirchengemeinde
10.00 - 17.00 Uhr
- Erntedankwanderung
des Bürgervereins Hoholz
Treffpunkt: Dorfplatz
- 2. - Mitgliederversammlung
des SPD-Ortsvereins Holzlar/Hoholz
19.30 Uhr
- 4. - „Geschichte der Stadt Bonn II“
1. Das Bonn des 19. Jahrhunderts
2. Das moderne Bonn
Referentin: Adelheid Schmitz-Brodam, Bonn
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr
- 6. - Fahrt des Bürgervereins Kohlkaul
nach München

7. - Firmung in der kath. Kirche in der Kapelle auf dem Friedhof in Holzlar
15.00 Uhr
8. - „Holzlarer Herbst“
Straßenfest in der Paul-Langen-Straße
11.00 - 18.00 Uhr
- 13.-20. - Fahrt der kath. Kirchengemeinde
nach Burgund
18. - Herbstausflug des Ökum. Seniorenkreises
Organisation: Silke Pallmann, Tel. 474050
22. - Orgelkonzert
Kantorin Susanne Schäffler aus Vetschau bei
Cottbus spielt Werke von Bach, Mendelssohn,
Franck und Arvo Pärt.
18.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
23. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen
26. - „Arbeit und Arbeitslosigkeit“
Ökumenischer Bibelabend
mit Pfarrer Jörg Baumgarten, Siegburg
20.00 Uhr ev. Gemeindezentrum, Heideweg 27
27. - Senioren-Tanznachmittag
des Bürgervereins Roleber/Gielgen
15.00 Uhr Gasthaus Rosen

Dezember 1995

November 1995

5. - Orgelkonzert in der Christ-König-Kirche
8. - „Die Ahr von der Quelle bis zur Mündung“
Referent: Ernst Linderoth, Bonn
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
- Martinszug in Holzlar
16.45 Uhr Aufstellung Gartenweg
- 11.-12. - Buchausstellung
im kath. Pfarrheim
14. - Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins
Holzlar/Hoholz
19.30 Uhr
15. - „Gedächtnistraining und Gehirn-Jogging - ein
Spaß für alle“.
Leitung: E. Oberbüscher
Veranstaltung des Ökum. Seniorenkreises
15.00 - 18.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum
- Sitzung der AG Holzlar/Hoholz
20.00 Uhr im Waldcafé
22. - Ökumenischer Gottesdienst
20.00 Uhr im ev. Gemeindehaus, Heideweg 27
26. - Ev. Andacht zum Ewigkeitssonntag
2. - Weihnachtsskat
des Bürgervereins Heidebergen
20.00 Uhr Gaststätte „Zum Wolfsbach“
- 2./3. - Weihnachtsbasar der kath. Kirchengemeinde
im kath. Pfarrheim
7. - Senioren-Adventsfeier
15.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
9. - Weihnachtsmarkt an der Holzlarer Mühle,
ausgerichtet vom Bürgerverein Holzlar
und vom Verein Holzlarer Mühle
10.00 - 18.00 Uhr am Mühlenweg
10. - Seniorenadventsfeier
der kath. Kirchengemeinde
15.00 Uhr im kath. Pfarrheim
- Konzert
mit der Messe D-Dur für Chor und Orgel
von Antonin Dvořák
Chor der ev. Kirchengemeinde und Sonntags-
chor der kath. Kirchengemeinde Christ König
Leitung: Bettina Schmitz
Orgel: Frank Thomas
18.00 Uhr im ev. Gemeindehaus
- Weihnachtsfeier des Bundes der Vertriebenen
15.30 Uhr im Waldcafé
15. - Adventsfeier des SPD-Ortsvereins Holz-
lar/Hoholz für Mitglieder und interessierte
Gäste
19.30 Uhr
17. - Theateraufführung
„Hilfe, die Herdmanns kommen“ (Theaterstück
zur Weihnachtsgeschichte)
16.00 Uhr im ev. Gemeindezentrum

ohne Gewähr

*Der Holzlarer Terminkalender erscheint vierteljährlich
zum 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember jedes
Jahres. Wer an der Veröffentlichung von Terminen im
Holzlarer Terminkalender interessiert ist, wende sich bitte,
sobald die Termine feststehen, an Hella Lenders, Tel.
484551.*